

Bücher - Schlüssel zum Leben - Tore zur Welt [Helmut Bode und Kurt Debus]

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **12 (1955)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hart und geizig gewesen sind, damit sie mit ihrem Tode das angeführte Sprüchwort widerlegen konnten.

Das nenne ich seinem Stande Ehre machen!

MESSKATALOGUS

Daß man vor Schrecken über die Menge der neuen Bücher, die jede Messe herauskommen, nicht augenblicklich des Todes ist, kommt bloß daher, weil die Deutschen ein zaches Leben haben und abgehärtet sind. – Alle Klagen aber über die immer mehr wachsende Bücherüberschwemmung sind eitel und unnütz. Alles geht seinen alten Gang fort, und die Natur bleibt sich immer gleich. In den ältesten Zeiten, wo die Welt noch nicht bevölkert war, wurden die Patriarchen 300, 400, ja 900 Jahre alt; itzt gehe einmal einer hin,

und lebe so lange! Weyland, wie noch wenige Bücher geschrieben wurden, erreichten sie ein Patriarchenalter; heut zu Tage, wo sie sich wie Meeressand häufen, sind die meisten in der Michaelmesse schon todt und begraben, die in der Ostermesse das Licht der Welt erblickten.

GELEHRT

Gelehrt seyn heißt, studirt haben.

Studirt haben heißt, auf einer Universität gewesen seyn.

Auf einer Universität gewesen seyn heißt, seine Ältern Geld gekostet haben.

Seine Ältern Geld gekostet haben heißt, – Pardon, meine Herren! Es geht nun nicht weiter; was itzt folgt, sind lauter Leibnitzische Monaden, die sich nicht in kleinere Theile auflösen lassen.

E. St. | Bücher – Schlüssel zum Leben – Tore zur Welt



Unter diesem Titel erschien soeben ein durch Helmut Bode und Kurt Debus herausgegebener stattlicher Band, der sich an alle Freunde des Buches als solches wendet¹. Er soll, wie das Geleitwort sagt, «nicht auf einen Sitz gelesen werden wie ein Roman, sondern wie ein Lesebuch, nach dem man immer wieder greift».

Der Inhalt ist voll Überraschungen. Nicht weniger als fünfundsechzig Zeitgenossen kommen zu Wort. Sie haben sich, je nach ihrer Art und ihrem Standpunkt über ihr Verhältnis zum Buche ausgesprochen, die einen sachlich, andere gefühlsmäßig oder im leichten Plauderton, wieder andere in schön beschwingter Sprache; man begegnet Bekenntnishaftem. Unter den Verfassern der Beiträge befinden sich Gelehrte, Bibliothekare, Staatsmänner, Männer der Wirtschaft, des Rundfunks, der Presse, eine Reihe bedeutender Buchverleger – gerade sie haben Wesentliches auszusagen –, aber auch Dichter und Vertreter der schönen Künste. Von den durch die von weit-

herzigem Verständnis für die Vielheit der Auffassungen geleiteten Herausgeber gewonnenen Mitarbeitern seien einige aufgeführt, um zu zeigen, welche gewichtige Stimmen in dem Chore vertreten sind: *Stephan Andres, Carl J. Burckhardt, Kasimir Edschmid, Romano Guardini, Manfred Hausmann, Ernst Heimeran, Hermann Hesse, Theodor Heuß, Ernst Jünger, Erich Kästner, Gertrud von Le Fort, Thomas Mann, Max Mell, Agnes Miegel, Armin Renker, Friedrich Schnack, Reinhold Schneider, Wilhelm v. Scholz, Rudolf Alexander Schröder, Ina Seidel, Friedrich Sieburg, Josef Winckler, Hans Zehrer*. Sie und die vielen andern Verfasser gehören, um wieder das Vorwort anzuführen, «zwar verschiedenen Geschlechtern, Lebensaltern, weltanschaulichen und politischen Gruppen an, sind aber allesamt Mitglieder eines geheimen Ordens, der die ganze Welt umspannt, dem jeder angehören kann, gleich ob er im bürgerlichen Leben Bundespräsident oder schlichte Hausfrau, Professor oder Schuljunge ist. Die Angehörigen dieses Ordens haben keine umständlichen Satzungen: was sie vereinigt, ist die Liebe zum Buche. Sie alle haben die Erfahrung gemacht, daß Bücher wirklich, wie der Titel sagt, Schlüssel zum Leben, Tore zur Welt sind. Sie wollen nicht mit erhobenem Zeigefinger behel-

¹ Verlag «Das Bücherschiff», Frankfurt a. M. - Höchst

ren, sondern als Mitglieder des unsichtbaren Ordens dem Leser von ihren Erlebnissen und Erfahrungen im Umgange mit Büchern erzählen, an ihren Erkenntnissen teilnehmen lassen. Als freundliche Helfer und Gefährten werden sie sagen, welchen Gewinn das Lesen bringt, mit ihren Lieblingsbüchern vertraut machen und daran erinnern, daß Bücher kein angenehmes Nebenbei, sondern Nahrung und Brot der Seele sind, sofern es um echte Bücher geht».

Die Beiträge sind geschickt in fünf Abteilungen eingeordnet: *Lesen, das große Abenteuer; Vom Leben der Bücher; Von der Papiermühle zum fertigen Buch; Jugend und Buch; Erlebnisse mit Büchern.*

Um zu zeigen, welch hübsche Lesefrüchte winken, geben wir einige der Gedanken wieder, die der Verleger *Adolf Spemann* beigesteuert hat:

«Häusliche Leseabende mit anschließender Aussprache bei einfachster Bewirtung sind eine Form der Geselligkeit, die wirklich Kultur atmet; es hängt von der Höhenlage der Teilnehmer ab, ob trockenes Bildungsphilisterium, snobistische Parade oder fruchtbarer Austausch und eine Art ‚literarischer Hausmusik‘ daraus wird.

«Je mehr Bücherrücken die Wand des Zimmers im eigenen Heim bedecken, desto gemütlicher wirkt dieses, mag es sich um das Zimmer des Herrn, der Hausfrau, des Junggesellen oder des alleinstehenden Mädchens handeln. Der Abend in der Bücherecke im Hause ist die Quelle der Kraft für den kommenden Arbeitstag.

«Wer sich viel mit Menschen herumärgern muß, erholt sich am besten davon mit Büchern.

«Wenn man Geld ausgibt, sollte man stets überlegen, wie lange man etwas von seiner Ausgabe hat. Um den gleichen Betrag, den man für einen kurzlebigen Verbrauchsgegenstand aufwendet, kann man mehrere Bücher kaufen, die einen durch das ganze Leben begleiten. Gemessen an dieser Besitzdauer sind Bücher so ziemlich der billigste Gegenstand, den man kaufen kann.

«Man sollte nie in die Sommer- oder Winterfrische reisen, ohne sich für die Schlechtwetterlage oder plötzliche Krankheit mit sorgfältig ausge-

suchten Büchern zu versehen. Will man sein Gepäck damit nicht belasten, so macht man ein Paket daraus und schickt dieses so rechtzeitig an seinen Aufenthaltsort voraus, daß man es beim Eintreffen bereits vorfindet. Die Verpackung richtet man am besten zum Wenden ein, indem man innen bereits seine Heimatadresse aufklebt, denn in der Sommerfrische ist es mit Packpapier oft schlecht bestellt. Auf diese Weise verlieren die Launen des Barometers ihre Schrecken.

«Man lebt nur einmal; aber jedes wertvolle Buch ist ein Stück Leben, das man beliebig oft leben kann.

«Gute Bücher verkürzen die Zeit und verlängern das Leben.

«Das Leben ohne Buch ist ein Leben der Ratlosigkeit, in dem bald alles ins Gleiten kommt und die inneren Haltepunkte verlorengehen. Wer nur der Berufstätigkeit lebt, wer nur Zeitungen und Zeitschriften liest, wer die Stunden der Muße nur im Kino oder am Rundfunk verbringt, wer glaubt, das Gespräch oder die Versammlung mit Reden könne alles geben, dem fehlt der Mittelpunkt gesammelter Kraft, wie er aus der Versenkung in ein Buch erwächst; allerdings nur dann, wenn wir uns dem Buche voll und ganz hingeben.

«So manches Buch hat nur den Zweck, seinen Verfasser zu entlasten, und dadurch die Wirkung, daß es den Leser beschwert. Der Schriftsteller hat sozusagen diesem sein Gespräch aufgeladen. Sollten wir statt dessen nicht lieber diejenigen Bücher feiern und fördern, die uns die Kraft geben, die grauvollen Nachtseiten der Welt zu ertragen?

«Auch beim Buch entscheidet nicht der erste Eindruck, sondern der Nachgeschmack.»

Um einen Begriff von der Vielseitigkeit des ansprechenden Bandes zu geben, bringen wir mit freundlicher Erlaubnis der Herausgeber weitere Kostproben daraus: *Josef Eberle / Die Kunst des Lesens; Marianne Langewiesche / Von Hausfrauen und Büchern; Ernst Penzoldt / Liber est Animal; Georg Kurt Schauer / Bibliophilie überflüssig?*

Das Buch ist wohlfeil, gut ausgestattet und enthält launige Federzeichnungen von Kurt Lorenz.